

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 209.

Donnerstag, den 28. Juli.

1842.

Bekanntmachung.

Da den 6. August d. J. der Elsterfluß auf ungefähr fünf Wochen abgeschlagen und in der Gegend des sogenannten steinernen Wehres abgedämmt werden soll, so wird diß hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Leipzig, den 24. Juli 1842.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Gross.

Bekanntmachung.

Eine im Hofe des Marstallgebäudes befindliche, aus zwei Stuben nebst Zubehör bestehende Wohnung soll von Michaelis d. J. an bis auf einvierteljährliche Aufkündigung, jedoch unter Vorbezug der Auswahl unter den Licitanten und jeder andern Verfügung, an den Meistbietenden vermietet werden.

Mietlustige haben sich daher den 9. August 1842, früh um 11 Uhr, auf dem Rathhause in der Einnahmestube zu melden und ihre Gebote zu thun, sodann aber weiterer Benachrichtigung sich zu gewärtigen.

Leipzig, den 27. Juni 1842.

Des Raths der Stadt Leipzig Finanzdeputation.

Tages = Befehl

an die Communalgarde zu Leipzig, den 27. Juli 1842.

Die Führung des Commandos ist heute von mir wieder übernommen worden.

Der Commandant der Communalgarde.
Major Aker.

Sächsisch-Baiersche Eisenbahn.

Exemplare der unterm 22. vor. Mts. landesherrlich bestätigten Statuten der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn-Compagnie sind auf unserem Bureau hier selbst unentgeltlich zu erhalten.

Leipzig, den 26. Juli 1842.

Directorium der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn-Compagnie.
Dr. Hoffmann. F. A. Dorn.

Das Kinderfest im Johannisthale.

Am 24. d. M. feierte die Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit Leipzigs abermals eins ihrer schönsten Feste.

Zum zehntenmale rief der Edelsinn unserer Stadt die Kinder der obersten Classen hiesiger Armenschulen aller Confessionen auf den Spielplätzen unseres Johannisthales zusammen, um sie zu harmlosen Jugendspielen einzuladen, und sie mit Gaben der Liebe zu erfreuen. Ihren jugendlichen Gemüthern sollte an diesem Tage der Armuth Druck und der Mangel unschuldiger Jugendfreuden vergessen gemacht, dem Fleiße und der Sittsamkeit Lob, und den anspruchlosen Tugenden seltener Kreue, ausdauernden Fleißes und nachahmungswerther Sittsamkeit öffentliche Anerkennung gezollt werden.

Zu diesem Zwecke waren gegen zweihundert Kinder und zwanzig Dienstmädchen, von denen jede Einer Herrschaft eine längere Reihe von Jahren treu gedient hat, im Johannisthale versammelt. Alle wurden mit Genüssen in Speise und Trank reichlich erquickt und die Jugend vergnügte sich unter der Aufsicht ihrer Herren Lehrer in frohen Spielen, bei

welchen mehre Preise ausgesetzt und gewonnen wurden. Die Freude waltete im Kreise dieser Kinder bis zum hereinbrechenden Abende und bei allem Jubel, bei der ausgelassensten Lust, sah man auch Keins die Schranken der Sittsamkeit überschreiten, noch das Gesetz des Anstands verletzen und unser Leipzig konnte jedem fremden Beobachter mit Stolz zurufen: „das sind unsere Armenschulen!“

Beim Schlusse des Festes erhielt noch jedes Kind zur Erinnerung an diesen Tag ein kleines Geschenk. Hierauf wurden obige zwanzig Dienstmädchen in den Kreis der Kinder gerufen und von dem würdigen Oberlehrer der Armenschule, Herrn Kirchner, mit herzlichen Worten als diejenigen begrüßt, welche sich durch lange und treue Dienste bei einer Herrschaft hervorgethan und dadurch einer öffentlichen Auszeichnung würdig gemacht hätten. Jede erhielt ein Sparcassen-Buch mit einer für sie gemachten Einlage von 5 Thln. Aus der Armenschule wurden zwei der besten Schüler ebenfalls jeder mit 5 Thln. beschenkt, die ihnen dann, wenn sie nach ihrer Confirmation in's bürgerliche Leben treten wollen, zur Empfangnahme bereit liegen. Ferner wurden auch die

Choristen der Johannisikirche, ebenfalls Armenwärter, mit 13 Thlr. beschenkt.

Mit wahrer Rührung bemerkten alle Umstehenden den wohlthätigen Eindruck, welchen diese, der Treue und Sittsamkeit zu Theil gewordene Auszeichnung auf die jugendlichen Gemüther der Kinder ausübte.

Nachdem hierauf noch ein Lehrer der Armenschule, Herr M. Müller, im Namen der hochfreuten Schuljugend, für die Gaben der Liebe mit treffenden und herzlichen Worten den Kinderfreunden gedankt und die Kinder selbst durch ein ihren Wohlthätern dargebrachtes Lebehoch die Gefühle ihres Herzens offenbart hatten, verließen sie so, wie sie gekommen waren, mit Sittsamkeit und Anstand in geordneten Reihen das Johannisthal.

Alle hochachtbaren Zeugen dieses Festes, unter welchen sich auch der hochwürdige Vorsteher unserer Armenschule, Herr Dr. Siegel und der Herr Stadtrath Kreyßmann befanden, schienen mit aufrichtigem Wohlgefallen diesem Feste zuzuschauen, welches wahre Sittlichkeit eben so wie unschuldige Freude erwecken und fördern soll.

Als die eifrigsten Beförderer dieses Festes zeichneten sich wieder die bekannten Kinderfreunde, die Herren Mittler, Stadtverordneter Schellbach und Ritter Schreck aus.

Mit wahrer Hochachtung und aufrichtigem Dankgefühl gegen Leipzigs edelgesinnte Bürger überhaupt, wie gegen die Stifter und Beförderer dieses Kinderfestes insbesondere, verließ Einsender dieses am gestrigen Abende das Johannisthal und schließt heute gegenwärtige Zeilen mit dem innigen Wunsche, daß der Eifer, den Armen wohlzuthun und mitzutheilen, unter uns nie ermatten, und die Liebe zu den Brüdern nie erkalten möge! Leipzig, am 25. Juli 1842.

Die Spuren der Vorsehung bei dem Uebel der Armuth und Krankheit. *)

Ein Uebel, dessen Märtyrer wir täglich vor unsern Augen sehen, ist die Armuth, eine Mutter von tausend Leiden. Sie ist's, sagt der Mißmuthige, die uns der Berachtung des Reichern Preis giebt, der Mißhandlung jedes Mächtigen aussetzt, sie ist's, die uns jede Freude des Lebens kärglich zutheilt, jede nur durch viele Mühe erwerben läßt und fast alle durchs Gefühl der Unbeträchtlichkeit derselben verbittert. „Ach! so seufzet Mancher unter dem Joch dieses Tyrannen, hab' ichs verdient, allein so unglücklich zu sein und mein Uebel noch durch den Anblick derer, die reicher sind, als ich, vermehrt zu fühlen? Mein Mitmensch genießt die Wohlthaten des Schöpfers in so reichem Maße, der sie nimmer achtet und nur mit den besten derselben seine Sinne fesselt, und ich bin unglücklich genug, auch das entbehren zu müssen, was ich nicht entbehren kann; ich verlange keine Bollust für meine Sinne, nur die nöthige Nahrung für meinen Körper — und diese muß ich missen! Ich verseufze meine Tage, ohne eine Freude zu genießen, als die, etwa ein größeres Uebel mit einem kleineren zu vertauschen; ich verleve mein Leben und kenne seinen Werth, seine Freuden nicht. Ich bin unglücklich, weil's mein Schöpfer so will. Ist das eine Vorsehung?“

*) Im 17. Lebensjahre schrieb Jean Paul das Obenstehende nieder, was wohl auch in d. Bl. einmal ein Plätzchen finden mag.

Das ist das Gemälde vom Uebel der Armuth, vielleicht mehr melancholisch, als wahr. Wahrlich! wenn ein Mensch minder Recht hat, sich über die Wege, die die Vorsehung mit ihm geht, zu beklagen, so hat's der Arme. Er beklagt sich über ein Uebel, davon er selbst, und nicht die Vorsehung der Schöpfer ist; er seufzet über ein Leiden, das er sich selbst macht. Armer! du bist nur unglücklich, weil du dein Glück nicht zu schätzen weißt. Du siehst den Reichen und siehst seine Freuden; aber das siehst du nicht, daß der verborgenen Qualen, die ihm ins geheim ängstigen, eine größere Anzahl sind, als deine wenigen Leiden, die dir der Mangel der Nothdurft erregt. Er fühlt ein Uebel, von welchem ihn keine Schätze erlösen können, gegen welches sein Gold, seine Gewalt, sein Pallast, seine erkünstelten Vergnügungen umsonst ihre Macht versuchen — er leidet die Langeweile. — Ohne Reiz tönt ihm die schmelzendste Musik, sein Ohr ist ihren sanftesten Tönen zu stumpf, sein Herz zu abgehärtet den sanftesten Gefühlen, Langeweile foltert ihn unter allen Anstalten der Freude. Seine verfeinerten Speisen kitzeln nur ein wenig den verwöhnten Gaumen, er muß sie zu einem unnatürlichen Grad des Reizes erhöhen, um nicht den Ekel zum beständigen Gesellschafter seiner Mahlzeiten zu haben. Armer! der du mit deinem freundlichen Weibe, mit deinen unbesorgten Kindern ruhig dein Abendbrot verzehrst und deinen Durst mit kaltem Wasser löschest, du bist wahrlich glücklicher, als der Reiche, dem sein Magen nicht sagt, ob er essen, oder nicht essen soll.

Und was ist deine Armuth für ein Uebel? Ein Uebel, das nicht für sich existirt, welches sich nur der Mensch schafft, wenn er sich mit dem Reichern vergleicht. Und bedenke du, der du Recht genug zu haben glaubst, Klagen gegen den Schöpfer ausschütten zu dürfen, ob's dir auch nützlich wäre, reich zu sein. Vielleicht wärest du ein Verschwender, der hernach desto unglücklicher wäre, wenn er die Last der Armuth in doppeltem Maße fühlte, weil er vorher nur ihr Segentheil, den Reichthum kannte. Nicht, der immer arm war, ist zu beklagen, sondern der, der sich arm gemacht hat. Vielleicht wäre der Reichthum dein Abgott, der Reichthum der Sporn, der dich zu tausend unedlen Handlungen triebe, die Ursache, daß dein Körper vielleicht mehr glücklich, deine Seele desto unglücklicher wäre, die Ursache, daß deine jetzigen Freuden den Grund der zukünftigen Qualen enthielten. — Und wer so arm ist, daß er's verdient, reich zu werden, der ist wahrlich nicht unglücklich; denn er ist tugendhaft. Mißkennst du deines Schöpfers wohlwollende Absichten nicht zu sehr, wenn du nicht einsehst, daß er dich vielleicht beschwigen in der Jugend den Druck der Armuth hat leiden lassen, damit du im reifern Alter die Freuden des Reichthums in vollerm Maße, mit mehr Ruhe, mit mehr Dauer und mit mehr Tugend genießen könntest? Wie mancher, der im Anfang seines Lebens tief unter der Last der Armuth seufzte, mit mancher Thräne sein sehndes Auge gen Himmel hob, hat das Ziel seiner Wünsche erreicht und ist mit Gütern vom Aügeber gesegnet worden! Dadurch verdoppelte sich sein Eifer in der Tugend, dadurch wuchs sein Vertrauen auf die Vorsehung. Jeden Morgen dankt er seinem Gott für das Glück, dessen er so wenig würdig war, daß er so wenig hoffte, und das so wenig in seinen

Ar
bet
per

M
Ueb
Hou
Tag
des
in d
in
umf
mel,
dern
dop
spr
Kra
fröh
deln
und
Pla
meh
kann
dop
bet,
glüc
die
in
zeug
umf
das
ihm
der

Bo
nur
zei
lich
so
Bo
Kre
me
feli

an
Re
lan
ge
ba
We
hei
un
der
ten
die
wo
du

Kräften stand. — Doch genug von einem Einwurf, der unbedeutlicher ist, als der folgende, der von den Leiden des Körpers hergenommen ist.

Alle Plagen dieses Lebens sind eher zu ertragen, alle seine Mühseligkeiten mit leichterer Mühe zu überwinden, als das Uebel, krank zu sein. „Schau her, würde ein trübsinniger Young sagen, auf die Betten, wo manche Unglückliche ihre Tage in Schmerzen verleben müssen; geh in die Wohnungen des Kammers, in den Sammelplatz des menschlichen Elends, in die Krankenhäuser. Hier liegt der Arme. Schmerz wüthet in seinen Gliedern, in seinen Nerven, in seinen Gebeinen; umsonst blickt sein thränenleeres Auge nach Hülfe gen Himmel, umsonst schmachtet er nach Linderung bei seinen Mitbrüdern. Trostlos kehrt er in sich zurück und fühlt alle Pein doppelt, weil ihm eine vergebliche Hoffnung ihr Ende versprach. Tage, Wochen, Jahre lang fesselt ihn eine grausame Krankheit an seine Lagerstätte — mit gesundem Körper, mit fröhlichem Muth sieht er seine Mitbrüder vor ihm vorbeiwandeln, er sieht ihr Glück und fühlt sein Unglück, sein Weib und seine Kinder suchen umsonst überall Rettung von seinen Plagen, trostlos umgeben sie sein Bett, ihr guter Wille vermehrt seine Qual, weil er fühlt, wie wenig er dankbar sein kann; ihre Mienen des Verdrusses über seine Krankheit verdoppeln die reißenden Schmerzen, weil er die Qual empfindet, andern beschwerlich zu sein. Ach! unter Allen am unglücklichsten bist du, Kranker! Umsonst beleuchtet eine Sonne die grünende Erde wieder, umsonst dämmert ein holder Mond in schönen Sommernächten, umsonst ist die Natur reizend, zeugt umsonst für ihn Früchte, die ihm sein Arzt verbietet; umsonst schuf ihm der Schöpfer die Freuden dieses Lebens, das Werkzeug, womit er sie genießen kann, ist zerrüttet; was ihm Quelle der Lust werden sollte, hat sich in eine Wohnung der Schmerzen verändert.“ —

Hör' auf zu klagen, Unbesonnener! die Menge deiner Vorwürfe beweisen ihr Recht nicht, sie vermehren vielleicht nur deine Schuld. Die Uebel, welche die Krankheit nur einzeln über alle Menschen verstreut, läßt du an Einem Unglücklichen sich vereinigen, und um das Gemälde zu vollenden, so beraubst du denselben auch aller Freuden. Der Weg der Vorsehung ist gerecht, auch wenn sie uns auf demselben Krankheit zuführt. Deswegen: Krankheit ist oft ein unvermeidliches Uebel, oft eine fruchtbare Quelle von neuen Glückseligkeiten.

Wenn du nicht krank sein willst, so begehrst du einen andern, als einen menschlichen Körper, eine Rhinoceroshaut, Nerven von Stahl, Glieder von Eisen; das heißt, du verlangst eine unmögliche Sache, oder besser, du verlangst weniger Vergnügen zu haben. Denn nur von der größern Reizbarkeit der Nerven hängt die Lebhaftigkeit unsrer sinnlichen Vergnügungen ab. Um nicht einmal das Uebel der Krankheit zu fühlen, willst du lieber ein ganzes Leben hindurch unzählige Freuden missen. Unsinn genug! Und wie oft, bedenk es selbst, bist du die Ursache, warum so viele Krankheiten dich soltern. Du warst taub gegen kleine Schmerzen, die Vorboten größerer Uebel waren. Warum flohst du nicht, wenn dir der Schöpfer ihre Nähe durch deine eigene Empfindung anzeigte? Und überciß, wie viele Quellen der Freude

fließen deffenungeachtet noch immer für den Kranken fort. Jede Hoffnung der Wiedergenesung, die im Geiste dämmert, geleht, sie sei noch so nichtig, ist doch eine Freude für den jetzigen Augenblick. Ja dieß Leiden ist der nothwendige Grund von zukünftigen Freuden. Die Abnahme jedes Uebels ist schon Vergnügen. Nicht immer wüthet der Schmerz. Er setzt aus. Und ist dieß nicht schon Wollust? Und wie lange dauert dein Leiden? Laß es Wochen, Monate, Jahre dauern — endlich kommt doch sein Ende. Die Gesundheit fängt wieder an zu blühen; neue Kraft durchströmt den erkranketen Körper. Jugendlich frisch steht er wieder da. Nun ist jed' Sinn den Eindrücken der Freude geöffnet, alles empfindet, alles lebet wieder. Du fühlst jetzt den Werth der Gesundheit, den die nicht kennen, die ihren Verlust nicht gefühlt haben. Dein Weib ist munterer, deine Kinder umhüpfen froher den auferstandenen Vater. Mit doppelter Wärme umarmst du den alten Bekannten, du betrachtest wieder die schöne Natur, siehst zur Sonne, zum Mond mit ruhigerem Blick, mit einem Blick voll Danks zum Schöpfer hinauf. Gebete strömen zu Gott, die zu schwach sind, deine Gefühle auszudrücken, erslickte Seufzer wallen in höhern Gegenden, wo sie erst hörbar sind. Wahrlich! du wirst selbst gestehen, daß deine Krankheit eine Quelle von unzähligen Freuden ist, die du ohne sie hätteit entbehren müssen. Du wirst nicht über die Vorsehung klagen, du wirst ihrer Güte danken.

Ueber einige Mängel in der religiösen und sittlichen Bildung der Jugend.

Wenn es wahr ist, daß ein vorherrschendes Streben nach Befriedigung materieller Interessen, Unzufriedenheit mit den socialen Verhältnissen, und in religiöser Hinsicht Hinneigung zu Extremen Hauptkennzeichen unserer Zeit sind; wenn ferner solche Wahrnehmungen die Seele des denkenden Menschenfreundes mit trüben Ahnungen erfüllen: so scheint es der Mühe wohl werth zu sein, die Augen auf das heranwachsende Geschlecht zu richten, von dessen geistiger und moralischer Beschaffenheit es abhängt, ob jene Uebel vorübergehende, oder bleibende sein werden. Was aber der Mensch ist und werden soll, hängt zwar nicht allein, doch größtentheils von der religiösen und sittlichen Erziehung ab, die er im ätterlichen Hause empfängt. Ist diese eine vernünftige, weise, sorgfältige, so hat der Staat wackere Bürger, die Menschheit edle Menschen zu erwarten. Leider ist dieß aber nicht immer der Fall, obgleich er es öfter sein könnte bei den vielen Hilfsmitteln, die unsere Zeit zur Erziehung der Jugend darbeut, und ist schon darum nicht der Fall, weil die Begriffe der Aalter über Religiosität und Sittlichkeit so unendlich verschieden sind. Der Eine meint, Religion sei nur Sache eines blinden Glaubens, und hält jede Prüfung des eignen oder des fremden Glaubens dem Ansehen der Schrift und Religion für gefährlich und verderblich, obgleich die Bibel selbst und namentlich das Princip des Protestantismus diese Prüfung ihm nicht nur erlauben, sondern ihn sogar dazu auffordern. Der Andere hält die Religion bloß für Sache des Gefühls und sich selbst für religiös, wenn religiös, obgleich oft dunkle, schwärmerische Gefühle sein Herz ergreifen, sollten sie auch für das

Leben ohne Frucht vorübergehen. Auch diese Menschen, die oft auf die gefährlichsten Abwege gerathen, sprechen der Vernunft die Kraft und das Recht ab, Gegenstände des Glaubens zu prüfen und das Söttliche von menschlicher Satzung zu scheiden. Aus Vereinigung dieser Ansichten entstand der Pietismus und Mysticismus unserer Tage. Ein Dritter will mit Entfernung alles Positiven die Religion bloß zur Sache des Verstandes machen und leugnet Alles, was er nicht mit Augen sehen, mit Ohren hören, oder wie ein mathematisches Exempel beweisen kann, obgleich er nicht einmal begreifen kann, wie das Samenkorn wächst, an dem sein Fuß ihn vorbeiführt. Wieder Andere glauben alle religiösen Bedürfnisse befriedigt und allen Anforderungen entsprochen zu haben, wenn sie Sonntags dem Gottesdienste regelmäßig beiwohnen, und die Staatsgesetze so weit befolgen, als es die Nothwendigkeit fordert und die Klugheit rath. Andere endlich halten die Religion für eine Erfindung der Priester und Staatsmänner zur Bändigung des großen Haufens, und leben daher in der Theorie und Praxis ohne Religion, reden aber zuweilen, wenn von ihrem Vortheile die Rede ist, von der Nothwendigkeit des Staats- und Sittengesetzes, obgleich Sittlichkeit ohne Religion jedes festen Grundes ermangelt.

Die wahre, christliche Religiosität hingegen ist keine einseitige und kann es nicht sein. Sie muß den Verstand des Menschen eben so wohl beschäftigen, als das Herz erwärmen und für jedes Edle und Schöne den Willen begeistern. Sie muß auf das Gefühl, auf den Willen, wie auf die That, auf Freude und Leid, auf Beruf, Kunst, Wissenschaft, auf Leben und Tod kräftigend, tröstend, erhebend einwirken. Sie darf den Menschen nicht abstumpfen gegen die Welt und ihre Freuden; sie muß ihn aber lehren, daß der Erde Güter das Höchste nicht sind, nach dem er streben muß. Sie muß mit einem Worte das ganze Wesen des Menschen durchdringen, läutern, veredeln, wie in der englischen Marine ein rother Faden durch das ganze Tauwerk eines Schiffes sich zieht.

Außerdem aber, daß verkehrte Ansichten der Aeltern von Religiosität und Sittlichkeit auf die Erziehung der Kinder nachtheilig einwirken, giebt es noch andere Mängel in der Erziehung des heranwachsenden Geschlechts, auf die der Verf. dieses Aufsatzes aufmerksam machen will, obgleich er wohl

weiß, daß einige von ihnen unbekannt und oft gerügt sind; obgleich er lebhaft fühlt, daß ein Klügerer, ein Erfahrenerer, als er ist, leicht besser und überzeugender würde gesagt haben, was er sagen will; obgleich das Blatt, das diesen Aufsatz aufgenommen, vorzugsweise Besprechungen über materielle Gegenstände bestimmt ist, schnell gelesen und bald aus der Hand gelegt wird. Sollte aber auch nur Ein Vater, sollte nur Eine Mutter, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, diesen Aufsatz der Beherzigung werth achten und bei näherer Prüfung finden, daß ein oder der andere der erwähnten Erziehungsfehler auch der ihre ist, und daß sie in Gefahr stehen, Kinder zu erziehen, die der Schmerz und die Schande ihres Alters werden können: so würde der Verf. für den kleinen Aufwand von Zeit und Mühe, den der Aufsatz ihm gekostet, sich überreich belohnt finden, da er sich bewußt ist, daß keine unlautere Absicht, sondern einzig der Wunsch, seinen Mitbürgern zu nützen, ihm die Feder ergreifen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

An den Cölner Dombau-Verein.

Also baut Ihr doch den Tempel,
Füget Stein zu Steinen auf!
Dorten, wo der sogenannte
Freie Rhein hat seinen Lauf!

Glaubt Ihr Euren Gott zu ehren,
Daß Ihr füget Stein zu Stein?
Wißt Ihr nicht, daß alle Ehren,
Alle Würden doch sind fein?

Soll er einen Orden tragen?
Soll er Hochgeboren sein?
Er ist zwar nicht Höchstgeboren,
Aber Hoch ist er allein!

Einen Tempel hat er selbst sich
Durch die Welt wohl aufgebaut!
Sonne, Sterne sind die Leuchten,
Wohin unser Auge schaut. —

Also baut Ihr doch den Tempel?
Baut ihn, Männer! baut ihn aus!
Aber für die deutsche Freiheit
Nebenbei ein kleines Haus.

Dr. C. Herloßsohn.

Redacteur: Dr. Gretschel.

Theater der Stadt Leipzig.

Freitag den 29. Juli: Preciosa, Schauspiel mit Chören und Tanz von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber. — Preciosa — Dem. Werner — als Gast.

Sonnabend den 30. Juli (Abon.-Susp.): Erste Gast-Vorstellung des Herrn Balletmeisters J. Fenzl mit seiner Familie und Zöglingen aus Wien. Zum ersten Male: Der Zauberpfeil, oder: Die Geistererscheinung, komische Zauberpantomime in 1 Act vom Balletmeister Fenzl, Musik von Krottenthaler, sämtliche Maschinerie von Schechner aus Wien. Im Zwischenacte des Stückes: La Gitana, spanischer Nationaltanz, ausgeführt von Auguste und Sophie Fenzl. Dazu: Der Militairbefehl, Lustspiel von Koch.

Sonntag den 31. Juli: Der Feensee, große Oper mit Tanz von Kuber.

Theater in Zwenkau.

Freitag, den 29. Juli: Der Verschwender, Zauber-Oper in 3 Acten von Raimund.

Auction. Den fünften August dieses Jahres sollen die zum Nachlasse des verstorbenen Gutsbesizers Johann Gottfried Gerlach gehörigen Effecten an Mobilien, Acker- und Wirthschaftsgeräthe so wie mehre Stück Vieh im Gerlach'schen Gute allhier Vormittags von 9 Uhr an gegen baare Bezahlung in Preuß. Ort öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Das Verzeichniß der Effecten liegt in der Privat-Expedition des Unterzeichneten, so wie bei dem Richter allhier zur Ansicht bereit. Stunz, am 26. Juli 1842.

Die von Windlerschen Gerichte daselbst.
v. Saxe, G.B.

In
B
I. 2
II. 2
III. 2
IV. 2
V. 2
In
straß
D
F
In
bishe
Papi
nem
ich d
erbal
aller
G
neu
2 1/2
der
recht
In
Köni
Com
Rab
S
sofor
400
B
neu
ster
6 1/4
B
zu
B
Win

Im Verlage von Louis Rocca ist so eben erschienen:
BUNTES LEIPZIG.

Skizzen und Genrebilder.

3tes Heft.

- I. Kaffeehäuser.**
II. Das Dienstmädchen.
III. Der Blumenjunge.

Mit einem colorirten Kupfer.

Erstes Heft.

- I. Leipzigs Sommer-Concerte.
 II. Leipzigs Markt.
 III. Leipzigs Gasbeleuchtung.
 IV. Die Dresdner in Leipzig.
 V. Leipzigs Wohnungen für solide ledige Herren.

Mit einem colorirten Kupfer.

Zweites Heft.

- I. Die Leipziger Orisetten.
 II. Auf der Promenade.
 III. Die Speisehäuser und ihre Bevölkerung.

Mit einem colorirten Kupfer.

Zweite Auflage.

Jedes Heft kostet 7 1/2 Ngr.

In der Fest'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig (Peters-
 straße, 3 Rosen) ist zu haben:

Der treue Rechenknecht,

oder
 bequeme und in der Haushaltung sehr nützliche
Rechentafel.

Ein Hilfsbuch

für
 Fleischhauer, Gastwirthe, Wirthschafterinnen u. u.
Gebunden 6 Ngr.

Etablissements-Anzeige.

Ich erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die
 bisher unter der Firma: **C. S. Peter** hieselbst bestandene
 Papier-Handlung käuflich übernommen habe, und unter mei-
 nem Namen fortführen werde. Durch größte Reclität werde
 ich das Vertrauen, welches das Geschäft bisher genossen, zu
 erhalten bemüht sein, und empfehle ich zugleich mein Lager
 aller Gattungen Papiere zu gemigter Berücksichtigung ergebenst.

Georg Heine, sonst C. S. Peter,
 kleine Fleischergasse.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt seinen ganz
 neu erfundenen vorzüglichsten Fliegenleim, die große Büchse
 2 1/2 Ngr., die kleinere 1 1/2 Ngr. Meine Wohnung ist in
 der Johannisvorstadt, Friedrichstraße Nr. 7, das Eckhaus
 rechts am Thore.
Conrad Niegert.

In Commission hat es Mad. **Henzel**, am Markte unter
 Königs Hause. Sollte Jemand gesonnen sein, solchen in
 Commission zu nehmen, gegen einen der Sache angemessenen
 Rabatt, der hat sich zu melden bei **Conrad Niegert.**

Hausverkauf. Wegen Wegzug des Eigenthümers soll
 sofort ein Haus in guter Lage der innern Stadt mit 3 bis
 4000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres durch den
 Notar **Glöckner**, Neufirchhof Nr. 8/301, 2 Tr.

Zu verkaufen ist ein dauerhaft und schön gebautes
 neues Haus mit Balcon, so wie Garten, in angeneh-
 mester Lage der äußern Grimma'schen Vorstadt, welches zu
 6 1/4 % rentirt. Näheres Lauchaer Str. Nr. 10, 3. Et., 1. Thüre.

Zu verkaufen sind 6 Stück gebrauchte Polsterstühle.
 Zu erfragen in der Pleißergasse Nr. 1.

Zu verkaufen stehen Divan, Sopha und Stühle: kleine
 Windmühlengasse Nr. 12/870, parterre rechts.

Bonnets à la Paris pour Noblesse.

Sismunde Rosenlaub, Modistin.

Zu verkaufen sind einige reinliche Federbetten: Anton-
 straße Nr. 3 in der 2. Etage rechts.

Zu verkaufen ist eine Quantität Holzschlen: Abgang,
 beim Gärtler **Müller** in Reichels Garten.

Zu verkaufen sind Wein-Gefäße: in der Stadt Frank-
 furt, große Fleischergasse Nr. 2.

Zu verkaufen ist ein großer Küchenschurz von Eisenblech
 und mehrere Utensilien zur Bereitung der Ecolade. Nähe-
 res: Burgstraße Nr. 9, parterre, im Mittelgebäude.



Fette Schöpfe

stehen auf dem Rittergute Oderwitz bei Pegau,
 einzeln oder im Ganzen bis 90 Stück, zum Verkauf.

* Zwei gut eingefahrene braune ungarische Hengstpferde
 mit langen Schweifen, 2 ungarische Geschirre dazu, so wie
 eine unlängst gefertigte moderne Hülchaise stehen zur Ansicht
 und Verkauf im grünen Baum zu Leipzig. bei Herrn Gasthalter
Kleppig, zum 30. Juli d. J. Vormittags von 8-12 Uhr.

Eine vorzüglich gute messingene Kerbmaschine, ein neuer
 messingener Mörser, eine große messingene Wäschplatte mit
 2 Stählen, 12 Ellen gemustertes Tischuchzeug, neu, und
 12 Stück gemusterte Handtücher, wovon 7 Stück neu, sollen
 unter dem Kostenpreise verkauft werden: Zeitzer Straße Nr. 2,
 Gewölbe links.

Ein Sortiment ganz vorzüglich billiger, moderner Hüte u.
 Hauben empfiehlt **Sophie Tränkner**, Petersstr. 118, 1. Et.

* Eine Partie Buchsbaumholz, vorzüglich stark und fehler-
 frei, zum Formenschneiden geeignet, ist so eben eingetroffen
 bei **Lodde & Urban**, Hohmanns Hof.

**Leinene Tafelzeuge, Handtücherzeuge, Taschentü-
 tücher** und andere Artikel von **C. S. Häbler & Söhne**
 in Groß-Schnau bei

August Oldenbourg, Brühl, Krafts Hof.

Wir empfehlen unser Lager alter mehrjähriger **Savana-
 Cigarren** von 12 bis zu 40 Thlr. pr. 1000 Stück, wo-
 von wir im Ganzen und 1/2 Kisten verkaufen.
 Leipzig, Juli 1842. **Schönberg Weber & Comp.**

Gänzlicher Ausverkauf

von Porzellan, Steingut und Kurzwaaren bei
S. A. Petit, Reichstraße Nr. 54/580.

Paletot greque,

auch Bon jour genannt, neuester Pariser Sommerrock, em-
 pfiehlt in Auswahl

Carl Käpfer, Hainstraße Nr. 25/204 (Ederhof).

Essigsprit eigener Fabrik,

so wie doppelten und einfachen Weinessig
 von bester Qualität, bei seiner bekannten Stärke völlig rein
 und frei von jeder fremden Säure oder sonstigen
 der Gesundheit nachtheiligen Beimischung,
 was eine zu jeder Zeit angestellte chemische Prüfung beweisen
 kann, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Fischer's Weinessigfabrik,

Johanniegasse Nr. 29, neben Langenbergs Gute.

Auch findet der Verkauf meines Fabrikats, das sich als be-
 sonders vorzüglich beim Einsetzen bewährt, im Einzelnen
 à 6 und 10 Pf., und beste Qualität à 12 Pf. pr. Kanne,
 jedoch nur in der Fabrik statt. **A. S. Fischer,**

Handdruckspritzen



mit gegossenen messingenen Cylindern und Ventilen, auf's Dauerhafteste gearbeitet, welche bei einem Wasserstrahl von 60—70 Fuß in der Minute circa 40—50 Kannen Wasser werfen, und sich zum Begießen der Gärten, Reinigen der Bäume von Raupennestern u. s. w. sehr gut eignen, so wie vorzüglich bei ausbrechender Feuergefähr die schnellste und wirksamste Hilfe zu leisten im Stande sind, fertigt

G. U. Jauk, Glockenplatz Nr. 1.

Stand: Petersstraße, von Markt herein links die 3. Bude.



Gesucht wird ein großer eiserner Ofen mit blechernem Aufsatz. Bestellungen in der Nicolaisstraße Nr. 525, parterre.

* Eine gutgehaltene Klinderflinte kauft der Hausmann: Petersstraße Nr. 13/80.

Vortheilhaftes Anerbieten.

In ein seit einer Reihe von Jahren bestehendes gut rentirendes Geschäft wird ein Teilnehmer mit einigen tausend Thalern disponiblen Vermögen gesucht. Das Nähere im Nachreisungs-Geschäft von **W. Krobisch**, Barfußgäßchen Nr. 2, 2. Etage.

Es wird ein Reisegefährte von Leipzig nach Frankfurt a/M. gesucht. Man wünscht am Sonnabend von Leipzig abzureisen. Das Nähere in der Arnold'schen Buchhandlung.

Gesucht wird ein Mann, der das Reublespoliren versteht. Wo? erfährt man Reutkirchhof 4, bei **W. Gräfe**.

Gesucht wird zu sofortigem Antritte ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Mechanik zu erlernen. Das Nähere Hainstraße Nr. 203, 3 Treppen hoch zu erfragen.

* Ein Schilse, der gute Reifzeuge fertigen kann, findet bei sehr gutem Verdienst dauernde Beschäftigung bei dem Mechanikus **C. Lüttig**, Poststraße Nr. 11 in Berlin.

* Bursche, welche im Coloriren geübt sind, können sich melden: am Laubchenwege Nr. 110/3, im Hofe 2 Treppen.

Lehrlinasgesuch.

Ein woblgezogener junger Mensch armer Aeltern, mit den gehörigen Schulkenntnissen versehen, kann umsonst die Lithographie gründlich erlernen. Das Nähere in der Conditorei des **Hrn. Schnauser**.

Die Seilerprofession gehörig zu erlernen, wird unter sehr anständigen Bedingungen ein Lehrbursche gesucht. Näheres bei **Hrn. Wagner** in Plossens Hause an der Nicolaiskirche.

Gesuch. Zwei Dienstmädchen, welche längere Zeit bei einer Herrschaft gedient und gute Zeugnisse haben, können zum 1. August noch anziehen und sich Donnerstags melden in der Kasparyenstraße Nr. 26 u. 27, 2 Treppen.

Gesucht wird zum 1. September ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen: Reichstraße Nr. 23/503, im Hofe links 2 Treppen.

Gesucht wird zum 1. August ein ehrliches, fleißiges und in der Küche erfahrenes Dienstmädchen: große Windmühlengasse Nr. 7, parterre.

Gesucht wird zum 1. August ein ordentliches und an Arbeit gewöhntes Dienstmädchen: Burgstraße Nr. 2, 1 Tr.

* Ein junger arbeitsamer Mann, welcher ein kleines Geschäft hat, selbiges aber seine Frau allein führen kann, sucht, da er so wenig Beschäftigung hat, als Markthelfer, Hausmann, oder sonst ein ähnliches Unterkommen. Er nimmt mit einem kleinen Gehalte vorlieb und sieht mehr auf gute Behandlung (bloß um beschäftigt zu sein), und kann die besten Zeugnisse aufzeigen. Man bittet die Adressen mit A. Z. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein junger Mann, der schon bei hohen Herrschaften als Kutscher gedient und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. August oder später einen anderweitigen Kutscherdienst, hier oder auswärts. Derselbe ist zu finden im goldenen Anker in der Fleischergasse.

* Ein gebildetes, von ihren Aeltern ganz moralisch erzogenes junges Mädchen kann von einer hiesigen artbaren Familie für den häuslichen Dienst mit aller Gewissenhaftigkeit empfohlen werden. Das Nähere über sie im Nr. 14 A der Lauchaer Straße 3 Treppen.

* Ein reinliches ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. August gesucht. — Zu erfragen im Gewölbe des Herrn **N. Kels** auf der Reiter Straße.

Logisgesuch.

Eine 1. oder 2. Etage von 6 bis 8 Stuben nebst Zubehör wird in guter Messlage, am liebsten am Markte oder Grimma'sche Straße, wo möglich vor der Michaelismesse beziehbare, zu miethen gesucht. Desfallsige Offerten bittet man in der Conditorei des Herrn **Schnauser** niederzulegen.

Gesuch. Es werden von fremden Familien einige meublirte Zimmer auf ein bis zwei Monate (sogleich zu beziehen) zu miethen gesucht durch das
Local: **Comptoir für Leipzig**,
Fleischerplatz Nr. 1.

* Eine zweite oder dritte Etage von 4 Zimmern, in der innern Stadt, wird von **Michaelis d. J.** zu dem Preise von 140 bis 170 Thlr. jährlichen Miethszinses zu miethen gesucht. Adressen unter **A. B.** bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Vermiethung. Ein kleines Logis, bestehend in zwei Stuben und zwei Alcoven nebst Zubehör, auf der Lauchaer Straße, für den Preis von 40 Thlr., soll an einen ledigen Herrn, der seine Meubles hat, oder an ein paar stille Leute vermietet werden, und ist zu Michaelis dieses Jahres zu beziehen. Zu erfragen im Schützenhore.

Vermiethung einer Stube mit Schlafstube und Meubles, zum 1. August zu beziehen, an ledige Herren. Das Nähere ist zu erfahren bei **Senke**, in der Wirthschaft in Reichels Garten.

Zu vermieten ist das Parterre, Lauchaer Straße Nr. 4, entweder sogleich als Verkauflocal, oder zu Michaelis als Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer nebst Zubehör, Garten- und Waschoans-Richtung. Genaue Nachricht erhält man Morgens bis 10 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr: **Reizer Straße Nr. 1/808, 3 Treppen.**

Zu vermieten ist in der Katharinenstraße Nr. 27 eine helle Stube mit oder ohne Meubles, an einen Herrn von der Handlung oder dergl. Das Nähere 4 Treppen daselbst.

Zu vermieten ist eine schön ausmeublirte Stube mit Kammer auf dem Neumarkt Nr. 10, im Hofe quer vor 3. Et.

Zu vermieten ist von Michaelis d. J. an eine Familien-Wohnung für 36 Thlr. in Nr. 45 am Neukirchhofe durch den **X. v. Scheidhauer**, Neukirchhof Nr. 13/296.

* Ein freundliches Logis steht sogleich oder Michaelis d. J. für 32 Thlr. jährlich an stille Leute zu vermieten. Das Nähere Frankfurter Straße Nr. 41/1032.

* Eine meublirte Stube nebst Kammer, an der Promenade, wobei ein Gärtchen benutzt werden kann, ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. Näheres Neukirchhof Nr. 28/263 parterre.

Eine meublirte Stube, gleich zu beziehen, steht an einen ledigen Herrn oder solide Dame zu vermieten: Antonstraße Nr. 3, in der 2. Etage.

Zu vermieten sind zwei freundliche Schlafstellen: Johannisgasse Nr. 35, 1 Treppe hoch.

Zu vermieten sind 2 Schlafstellen: Brühl Nr. 71/453, im Hinterhofe links 3 Treppen.

Offen ist eine Schlafstelle. Zu erfragen im Brühl Nr. 36, parterre.

Offen sind zwei Schlafstellen: Ulrichsstraße Nr. 58.

* Eine ledige Mannsperson kann eine Schlafstelle erhalten: Johannisgasse Nr. 32 parterre.

* Ein solides Frauenzimmer kann eine Schlafstelle finden im großen Reiter, im Hofe, quervor, 2 Treppen.

Heute Concert im Garten des
Hotel de Prusse.

Leipziger Salon.

Heute Donnerstag Abendvergnügen.
Anfang 8 Uhr. **C. Schirmer**, Tanzlehrer.

Ergebenste Einladung.

Freitag den 29. Juli lade ich zu einem Gesellschaftstage ergebenst ein, wo ich mit Allerlei nebst neuem Brode und neuen Kartoffeln, so wie mit andern warmen und kalten Speisen und verschiedenen Sorten Bier aufwarten werde.
Witwe Mierisch in Schönfeld.

Alle Tage Kartoffeln mit echt holländischen Häringen, Beefsteak, Coteletts und Eierkuchen. **Schulze** in Stötteritz.

Heute Abend ladet zu verschiedener frischer Wurst mit Krautsalat und Wurstsuppe ergebenst ein
W. Kreidemann auf Walters Kaffeehause in Lindenau.

Einladung.

Morgen den 29. Juli ladet zu Schweineknöcheln ergebenst ein
Gräfe in Eutrißsch.

Die Restauration von A. G. Sommer ladet heute, so wie alle Abende zu neuen Kartoffeln und neuen Häringen, sauren Gurken nebst aufgezeichnetem **Lüßsche-naer Lagerbiere** ein geehrted Pubicum ergebenst ein.

Thonberg.

Täglich neue Häringe mit neuen Kartoffeln und Eierkuchen, wozu freundlich einladet
S. Werthmann.

Heute Donnerstag den 28. ladet zu Ente mit Krautklößen ergebenst ein
August Sorge.

Heute Abend 6 Uhr ladet zu Speckkuchen, Beefsteak, neuen Häringen und Kartoffeln, so wie auch zu feinem Lagerbiere vom Fasse ergebenst ein
Einhorn, 3 Mohren.

Morgen Freitag früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr giebt es Speckkuchen bei
C. Spargen, Preußergäßchen.

* Morgen früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Speckkuchen bei
Karl Birkner, Neumarkt Nr. 11/18.

Reisegelegenheit nach Chemnitz u. Annaberg.

Den 30. d. M. geht ein bequemer Wagen dahin ab, wo noch Plätze offen sind. Näheres zu erfragen Nicolaistraße im Rosenkranz beim Wirth.

Verloren

wurde am Montag zu Mittag auf dem Wege von Lindenau nach Kleinzschocher, Großzschocher, durch die Lauer nach Gautsch, auf der Chaussee nach Sonnenitz, Dölich und nach Marktleeberg ein Sack mit Betten. Der ehrliche Finder oder Entdecker derselben erhält eine angemessene Belohnung bei Abgabe an Herrn **Kirsten** in Marktleeberg.

Verloren wurde den 26. d. M. ein Strickzeug, gezeichnet J. F. von dem großen Kuchengarten bis in die Nicolaistraße. Man bittet selbiges daselbst Nr. 1/755, beim Hausmanne gegen Belohnung abzugeben.

Verloren wurde am 27. Juli ein Armband von Corallen mit Schloßchen, vom Neumarkt bis in die Petersstraße. Gegen angemessene Belohnung abzugeben: **Löhns Platz Nr. 2, part.**

Gefunden wurde ein wollenes Tuch und ist gegen die Gebühren abzuholen, Neumarkt Nr. 10/17 parterre.

Verlaufen hat sich den 25. d. M. Abends ein gelber Hund, kleine Bulldog-Race, mit einem ledernen geflochtenen Halsbande und der Steuernummer 1640. Vorzüglich kenntlich ist derselbe an einem kahlen Flecke auf dem rechten Schulterblatte. Wer denselben in der neuen Caserne 1 Treppe Nr. 52 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Anzeige. Ein Herr Lehrer der Bürgerschule wünschte vor Kurzem bei mir ein Zimmer zu mieten. Da nun zum 1. August d. J. ein Zimmer nebst Schlafgemach frei ist, so lade ich denselben Herrn hierdurch ein, solches zu besetzen.
C. Groß, Moritzpforte, bei der Bürgerschule.

Eingezogene Erkundigung überhebt den in dem diesjährigen Tageblatte Nr. 204, S. 1788, von Herrn Dr. phil. **Johann Georg Brehm** Angegriffenen jeder Entgegnung.

Der am Montag Nachmittag empfangene Blumenkranz ist vernichtet worden. Dieses als Nachricht für den Absender R. P. No. 9.

Meinen innigsten Dank den Herren Collegen meines seligen Mannes und allen denen, welche mich und meine Kinder während meiner Krankheit so hilfreich unterstützten, so wie für das am 15. d. M. früh von Lindenau erhaltene Geschenk. Nie wird es in meinem Gedächtniß erlöschen! —

Sophie verw. Weising.

D. P. — Abnaundorf — 6 Uhr.

Einpasirte Fremde.

- Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig nebst Gefolge, von Braunschweig, in Stadt Rom.
 Sr. Durchlaucht der Fürst Poniatowski nebst Gemahlin und Gefolge, von Warschau, im Hotel de Pologne.
 v. Ambach, Major von Dresden, Stadt Rom.
 v. Arnim, Obermundschent von Berlin, Hotel de Baviere.
 Ahrens, Hauptm., Landes-Dir. nebst Tochter, v. Lübeck, St. Hamburg.
 Altmann, Kaufmann von Celle, und
 Axfeldt, Particulier von Hannover, Palmbaum.
 Burdach, Commerzien-Rath von Berlin, und
 v. Buch, Kammerherr von Berlin, Hotel de Baviere.
 Bisket, Particulier von London, und
 Bürger, Contitor von Dresden, Rheinischer Hof.
 Barromeo, Comtesse, von Wien, Hotel de Baviere.
 de la Barie, Kaufmann von Stettin, und
 Böttcher, Lehrer von Berlin, Rheinischer Hof.
 Boernemann, Prediger nebst Fam., von Spandau, schwarzes Kreuz.
 v. Bandow, Baron nebst Fam., von Rügen, großer Blumenberg.
 Büchner, Justiz-Rath, von Torgau, Stadt Hamburg.
 v. d. Bellen, Adelsmarschall nebst Fam., von Beestow, und
 v. Pennemig, Geh. Rath von Berlin, Hotel de Pologne.
 Becker, Kaufmann von Hamburg, Hotel de Pologne.
 Bredow, Kaufmann von Halle, und
 Bach, Kreis-Secretair nebst Gem., von Leipzig, Palmbaum.
 Bach, Stadtrichter von Zwönitz, Stadt Gotha.
 Boermann, Rentier von London, Palmbaum.
 Brüggemann, Hofrath von Berlin, Hotel de Baviere.
 Ceaurant, Officier von Leeds, Hotel de Saxe.
 Czinkewski, Particulier von Mitau, Hotel de Pologne.
 Dörner, Kaufmann von Paris, Hotel de Pologne.
 v. Döring, Fräulein, von Seligstedt, goldner Hut.
 Dejrout, Schauspieler von Paris, Hotel de Baviere.
 v. Einsiedel, Hauptmann von Großjeßen, deutsches Haus.
 Ehnert, Advocat von Döbeln, deutsches Haus.
 Ewald, Kellermeister von Gotha, Stadt Mailand.
 Fildheim, Kaufmann von Dettelbach, Stadt Hamburg.
 Faucille, Kaufmann von Paris, und
 Figg, Particulier von Altona, Rheinischer Hof.
 Fenzl, Balletmeister nebst Fam., und
 Fenzl, Commissionär von Wien, Stadt Gotha.
 Frigich, Fabricant, und
 Frigich, Wählensbesitzer von Neu-Stolpen, schwarzes Kreuz.
 Friedrich, Kaufmann von Braunschweig, Hotel de Pologne.
 v. Flemming, Baron, von Berlin, Hotel de Saxe.
 Grubert, Kaufmann von Potsdam, und
 Gerischer, Kaufmann von Naumburg, Hotel de Baviere.
 v. Gersdorf, Frau Präsident von Dresden, Hotel de Baviere.
 Gievers, Kaufmann von Hannover, großer Blumenberg.
 Geiser, Kaufmann von Cümersbach, Hotel de Pologne.
 Hackemesser, Wählensbesitzer von Wittenberg, schwarzes Kreuz.
 v. Herold, Oberappell.-Rath von Wien, Stadt Rom.
 Heutlaß, Gastgeber von Potsdam, Hotel de Baviere.
 Hollender, Kaufmann von Erfeld, goldner Kranich.
 v. Holleuffer, Officier von Erfurt, Rheinischer Hof.
 Pennemann, Geh. Rath nebst Fam., von Berlin, Hotel de Saxe.
 Hauer, D. nebst Gem., von Harlem, und
 Hepsfelder, Baumeister von Berlin, Hotel de Saxe.
 Herbst, Gymnasien-Dir. von Bernburg, Stadt Wien.
 Jessen, Candidat von Kopenhagen, Stadt Gotha.
 Jacobi, Kaufmann nebst Fam., von Posen, und
 Jädel, Particulier von Cassel, Hotel de Baviere.
 Kodelb, Rentier n. Gemahlin, von London, Hotel de Saxe.
 Kahn, Kaufmann von Calbe, Palmbaum.
 Kuetgens, Kaufmann von Aachen, Hotel de Russie.
 Karschlig, Kaufmann von Frankfurt a/D., Hotel de Baviere.
 Klemper, Tänzer von Prag, Stadt Gotha.
 Lau, Particulier von Wolfenbüttel, und
 v. Lorenz, Frau, von Badelwig, großer Blumenberg.
 Lehmann, Ser.-Dir. nebst Gem., von Rössen, Stadt Hamburg.
 Lorcica, Fräulein, von Kopenhagen, und
 Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir hierdurch die traurige Nachricht, daß uns heute früh 4¹/₄ Uhr unser einziger Sohn **Oscar** in einem Alter von ³/₄ Jahr durch den Tod entrißen wurde. Leipzig, den 27. Juli 1824.
Erdmann Polz.
Mathilde Polz, geb. Klodes.
 Gestern Abend 11³/₄ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben meine innigstgeliebte Gattin **Louise**, im blühenden Alter von 26 Jahren 1 Monat 7 Tagen, welches ich theilnehmenden Freunden hierdurch tiefbetrübt anzeige.
 Leipzig, den 27. Juli 1842.
Ferdinand Richter, Frankfurter Straße Nr. 59.

Druck und Verlag von E. Polz.